

Sozialblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Sozialblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen (siehe „Post und Zeit“). Es ist Organ der Arbeitervereine, Gewerkschaften, Bauernvereine, Frauenvereine, Jugendvereine, Sportvereine, etc. in Halle und dem Bezirk Merseburg. Der Preis beträgt 15 Pfennig. Der Abonnementpreis beträgt 4,50 Mark für ein Jahr. Der Einzelheftpreis beträgt 15 Pfennig. Der Preis für den Auslandsende beträgt 2,00 Mark. Der Preis für den Auslandsende beträgt 2,00 Mark. Der Preis für den Auslandsende beträgt 2,00 Mark.

Bezugspreis monatlich 2,00 Mk. u. 0,30 Mk. halbjährlich, jährlich 2,30 Mk. für Abnehmer außerhalb des Bezugsgebietes 2,50 Mk. durch Buchhändler einschickt 2,70 Mk. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,90 Mk. — Einzelheftpreis 12 Pf. im Abonnement und 20 Pf. im Kleinverkauf bei Buchhändler. Druckverlag G. Richterstr. 6. Fernr. 24053, 24057, 24059. Betriebsamt Halle-Merseburg 20310. Verlagsamt Halle-Merseburg 20310. Verlagsamt Halle-Merseburg 20310.

Montag früh 6 Uhr: Innenstadt 26, Halle - Cröllwitz 32 Grad Celsius

Liegt Halle in Sibirien?

Der Wettersturz von Sonnabend zu Sonntag - Warschau 45 Grad Celsius Furchtbares Unglück für Erwerbslose und Minderbemittelte Eisenbahnbeamte erfrieren im Dienst

Halle (Saale), 11. Februar.

Die neue Kälteeiszeit, die den Höchstgrad im letzten Jahre Dezember erreicht, ist wie ein Blitz aus heiterem Himmel über uns herniedergebrochen. Sonnabend 19 Uhr stand das Thermometer in Bitterfeld auf 5 1/2 Grad Celsius, Sonnabend 23 1/2 Uhr war die Kälte dort auf 3 1/2 Grad gesunken. Eine Stunde später war in Halle bereits eine Temperatur von 19 Grad Celsius unter Null festzustellen. Das ist ein Kälteeisbruch, wie ihn man in dieser Gegend noch nicht erlebt haben. Jedenfalls kann das von der gegenwärtigen Generation gesagt werden.

In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag fiel die Temperatur weiter. Sonntag früh wurden in Halle um die sechste Stunde 26 Grad gemessen. Um 9 Uhr betrug die Temperatur noch 23 Grad. Ein unangenehm scharfer Wind verstärkte die Wirkung der Kälte.

Die am Sonntag aus der beobachteten leichten Drehung des Windes sich ergebenden Folgen hatten, wurden bitter empfunden. Heute früh 4 1/2 Uhr zeigte das Thermometer in der hiesigen Innenstadt 28 Grad unter Null. In den höher und freier gelegenen Teilen von Köllnitz herrschte eine Kälte von 32 Grad. Wir haben also gegenwärtig in Mitteldeutschland so ziemlich die niedrigste Temperatur des Reiches. Allerdings reichen die Kältegrade an das, was aus Polen gemeldet wird, noch lange nicht heran. Die wir an anderer Stelle mitteilen, ist die Temperatur in Warschau, wo die Kohlenläden und Kohlenlager gestürzt werden, auf 45 Grad gesunken.

Für die Millionen von Arbeitslosen und für alle Minderbemittelten eine außer-

ordentlich schwere Zeit. Die Möglichkeit, sich warme Zimmer zu verschaffen, ist nur sehr gering, und die Kälte wird als eine furchtbare unverbildete Strafe empfunden.

Aber auch die in Arbeit stehenden haben teilweise unter diesem sibirischen Frost schweres zu leiden. Dazu gehören in erster Linie die Eisenbahnbeamten. Keiner wagt sich die Methode der Reichsbahnleitung, die Personalreparatur bis auf die Spitze zu treiben, gegenwärtig in der schwersten Form an. In dem gewöhnlichen Winter ist ein gewisser Comfort durch die entsprechenden Maßnahmen nicht, was nicht in Gang zu bringen, gehen während der Fahrt kaputt, das Fahrpersonal ist in zahlreichen Fällen gezwungen, auf den Stationen bzw. auf offener Strecke Dienst zu leisten, der ihm normalerweise gar nicht zukommt, die Beschwerden des Publikums über ungeheute Ruhezüge mehrten sich von Station zu Station, schließlich wird Hochdruck gegeben und der Effekt ist in nicht seltenen Fällen, daß die verzeigten Verbindungspläne platzen und das Meiste Reparaturen auf den Stationen, wo keine Hilfskräfte vorhanden sind, notwendig machen.

Dabei hat die Leitung der Reichseisenbahn die Beamten für die gegenwärtig herrschende Temperatur gar nicht genügend eingekleidet. Es sind keine warmen Schuhe, keine Pelzmäntel bzw. Pelztragen vorhanden, und zu welchen Konsequenzen das im äußersten Falle führt, beweist das tragische Ende jener beiden Bremser, die gestern auf offener Strecke in ihren Wagenhäusern erfroren sind.

So ist diese sibirische Kälte ein Unglück fast für alle Teile des schaffenden Volkes, und wir können nur wünschen, daß der ohnehin begünstigten Nation bald wärmere Tage und bald ein wenig mehr Sonne beschieden wird.

Erste Suchführung der Reparations Sachverständigen

Paris ist sehr optimistisch

(Bericht siehe Seite 2)

Im Schlitten über die Ostsee



Das Bild zeigt die Schlittenhaltestelle in Stralsund, von wo aus man im Schlitten nach der Insel Rügen fahren kann.

Die internationalen Verkehrsstörungen

Süge haben Verhütung - Telegrammverbindungen reißen - 40 Schiffe in der Lübecker und Mecklenburger Bucht eingeschlossen

Berlin, 11. Februar. (Radiomeldung.)

Die anhaltende Kälteeiszeit hat im Eisenbahnverkehr starke Störungen hervorgerufen. Die Süge aus Schweden und Dänemark sind seit am Sonntag alle mit arbeitsfähigen Verhütung in Berlin ein. Der am Sonntag vormittag aus Bayern in Berlin eintreffende D-Süge hatte nicht weniger als zwei Stunden Verspätung. Auch sonst werden Verhütung der Süge aus allen Gegenden Deutschlands gemeldet.

Im Telephon- und Telegrammverkehr innerhalb Deutschlands sind in den letzten Tagen ebenfalls verschiedene Störungen zu verzeichnen gewesen. Im großen und ganzen hat die strenge Kälte dem Inlandverkehr jedoch nicht viel anhaben können, da die Kabel zum größten Teil unterirdisch liegen. Außerordentlich große Störungen sind jedoch auf den ausländischen Strecken zu verzeichnen. Am Sonntag war der Drahtverkehr von Paris nach Berlin teilweise gestört, so daß Umleitungen über Straßburg vorgenommen werden mußten. Auch die Linien von Bukarest, Warschau

und Brinn waren teilweise infolge der starken Kälte gestört. Dies hat nun sich ebenfalls durch Umleitungen. Der Drahtverkehr auf der gleichfalls gestörten Linie Berlin-Wostok wurde durch Funkverkehr abgelöst.

Die Dienststelle der Hamburger Marineleitung meldet, daß in der Lübecker und Mecklenburger Bucht etwa 40 Schiffe vom Eis eingeschlossen sind. Die beiden Dänischen Schiffe „Sjövising“ und „Sjövising“ sind inzwischen zur Befreiung der Schiffe ausgesandt.

Auf der Spitze bei Christopherswende blieben in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag drei Bergungsdampfer mit etwa 1000 Personen an Bord im Eise fest. Die Dampfer waren zu einer Nordsee-Reise ausgesandt. Den Bergungsdampfer ließ nichts anderes übrig, als schließlich die Dampfer zu räumen und den Seemanns mit der Bahn anzutreten. Die leeren Schiffe konnten später flott gemacht werden.

Wie kalt ist es in Berlin?

Zwischen 17 und 29 Grad unter Null seit 200 Jahren die kältesten Tage

Berlin, 11. Februar. (Radiomeldung.)

Die Kälteeiszeit hat auch am Sonnabend und Sonntag und ebenso in der Nacht zum Montag in allen Teilen Deutschlands unvermindert angehalten. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag betrug die Temperatur der Reichshauptstadt 24,4 Grad. In den Außenbezirken wurden Höchst 27 Grad beobachtet. Im Verlauf des Sonntags fiel das Thermometer auf 17,5 Grad unter Null. Aber selbst in der Sonne waren noch 15 Grad Kälte zu verzeichnen. Nachmittags um 5 Uhr herrschte wieder 18 Grad, um 7 Uhr abends 20 Grad und nachts 15 Uhr waren bereits wieder 24 Grad zu verzeichnen. Am heutigen Vormittag wurden im Zentrum der Stadt 23 Grad gemessen. Aus den Außenbezirken werden Sonntag 25 Grad gemeldet. Berlin verzeichnet damit seit fast 200 Jahren die kältesten Tage.

Die Folge der harten Kälteeiszeit in der Reichshauptstadt waren zahlreiche Wasserrohrbrüche. Außerdem brach durch das bei dem scharfen Frost ungewöhnlich gewordene starke Dehnen in zahlreichen Häusern und Schuppen Feuer aus. Die Feuerwehr hatte deshalb voll auf zu tun. Es wurde am Sonntag nicht weniger als hundertmal alarmiert. Das Rettungswesen hatte 120 Mannschaften

folge zu leisten. Auf den Straßen wurden zahlreiche Frauen und Kinder ohnmächtig. Anherbeiführt zeichneten sich beim Rollen und Hinfahrt zahlreiche Unfälle, die ein Eingreifen des Rettungswesens notwendig machten.

Die niedrigsten Temperaturen in Deutschland.

Der Nordost-Extremal rekord.

Berlin, 11. Februar. (Radiomeldung.)

Die niedrigsten Temperaturen in Deutschland wurden am Sonntag aus Oberbayern gemeldet. Die Wetterwarte in Raasdorf stellte in der Nacht zum Sonntag 33 Grad Kälte fest. Im Laufe des Sonntags fiel das Thermometer auf 32 Grad. In Reichenbach wurden 23 Grad gemessen, in den Außenbezirken 25 Grad.

Im Riesengebirge waren an den Hängen des Kirchnerer Tals 36 Grad, in der Stadt Pirchberg 30 Grad zu verzeichnen. Auf der Schneeflocke wurden am Sonntagfrüh 24 Grad Kälte gemessen, um 7 Uhr abends 28



Der Puderzucker.

Hilsmann im Vorberock verfiel sich das Wochenende immer mit einem solchen Kuchen, den die sorgende Hausfrau knusprig und duftend am letzten Tage der Woche backt.

Am Sonntag bereitete die Hausfrau den Kaffee fertig vor. „Männchen“ lag noch im Bett, sich wachig räfelnd. Ein lieblicher Duft herrschte im Wohnzimmer.

„Männchen“ wird zu Rate gezogen. Er ordert an, den Kuchen umzusetzen, den „Puderzucker“ einzusetzen. Doch trotz allem Efforts blieb noch eine feine weiße Schicht.

„Männchen“ kommt ins Nachdenken. Er hat das Rezept falsch gelesen. Er findet endlich unter „Puder“, daß Puder ein Maßmittel ist, aber auch zu argmetrisch zu verwenden ist.

Und das geschah also: Der Kuchen wurde in seiner ganzen Herrlichkeit in eine große Schüssel Wasser getaucht und regelrecht „gebadet“.

„Männchen“ wird zu Rate gezogen. Er ordert an, den Kuchen umzusetzen, den „Puderzucker“ einzusetzen. Doch trotz allem Efforts blieb noch eine feine weiße Schicht.

Entfesselte Elemente

Großfeuer auf dem Niedeckplatz

Der Frost als Feind der Feuerwehr

Die Löschzüge mit sieben Schlauchleitungen und Gasmasken bei der Brandbekämpfung

Am Sonntagnachmittag, kurz nach 15 Uhr, wurde die Feuerwehr fernmündlich nach dem Grundstück Niedeckplatz zu gerufen.

Es handelte sich um ein bereits stark entwickeltes Etagenfeuer, welches sich durch die Decke nach dem Dachstuhl ausgebreitet hatte.

„Großprofession“, worauf die Züge 3 (Santpöcher) und 5 (Freiwilige Feuerwehr Kroh) zur Brandstelle eilten.

Im Laufe der Brandbekämpfung wurden eingesetzt sieben Schlauchlinien, drei mechanische Leitern, zwei Schiebelleitern und eine Fallleiter.

Am 17.20 konnte die Gefahr als behoben angesehen werden und ab 18 Uhr konnten die Löschzüge nach und nach die Brandstelle verlassen.

Der Frost wirkte sich sehr nachteilig auf die Feuerwehr aus. Die Schlauchleitungen waren durch den Frost gefroren.

Die Feuerwehr hatte auch sonst am Sonntag noch viel zu tun. So war in der Nacht zum Sonntag gegen 21.10 Uhr in einem Grundstück der Deßauer Straße ein Ballenbrand ausgebrochen.

Die Feuerwehr hatte auch sonst am Sonntag noch viel zu tun. So war in der Nacht zum Sonntag gegen 21.10 Uhr in einem Grundstück der Deßauer Straße ein Ballenbrand ausgebrochen.

Die Feuerwehr hatte auch sonst am Sonntag noch viel zu tun. So war in der Nacht zum Sonntag gegen 21.10 Uhr in einem Grundstück der Deßauer Straße ein Ballenbrand ausgebrochen.

Die Feuerwehr hatte auch sonst am Sonntag noch viel zu tun. So war in der Nacht zum Sonntag gegen 21.10 Uhr in einem Grundstück der Deßauer Straße ein Ballenbrand ausgebrochen.

Die Feuerwehr hatte auch sonst am Sonntag noch viel zu tun. So war in der Nacht zum Sonntag gegen 21.10 Uhr in einem Grundstück der Deßauer Straße ein Ballenbrand ausgebrochen.

Die Räte in Halle.

Wasserrohrbrüche, Straßenbahn- und Fernsprechbrüche gerufen.

Im Verlaufe des Sonntags ereigneten sich durch die starke Kälte wieder eine Reihe von Wasserrohrbrüchen.

In der Leipziger Straße ist in der Nähe des Leipziger Turmes durch die starke Kälte die Zeitungsabgabe der Straßenbahn.

Die Reparatur der Leitung erforderte eine Verletzungsanfrage von etwa einer Viertelstunde.

Die Räte in Halle sind auch in Halle eine Reihe von Bränden der Fernsprechleitungen durch den starken Frost zu verzeichnen.

In der Großen Ulrichstraße verurteilte in der vergangenen Nacht gegen 2.45 Uhr eine 30jährige Dame einen Kaufmann.

In der St. Paulstraße erlitt Frau Emma Müller durch Ausweichen einer Kran- und Feinbrücke.

Am Donnerstag, dem 14. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet im Gemeindefausthaus, Zimmer 14, eine Versammlung der sozialdemokratischen Gewerkschaften statt.

Eine neue Zigarette zu 4 Pfg., reif und rein vom Geschmack, praktisch verpackt

POSTILLION



Länger als vier Jahrzehnte haben wir an führender Stelle im bayrischen Wirtschaftsleben gestanden, bis der Umschwung in der Zigaretten-Industrie unsere Stellung vorübergehend zu erschüttern drohte.

der Haus Neuerburg-Fabriken übernommen und uns deren Einkaufs-Zentrale angeschlossenen, um uns den Bezug bester Tabake zu sichern.

Als Gradmesser für das Niveau der neuen Schaffensperiode, die wir hiermit eingeleitet haben, soll die 4 Pfg.-Zigarette POSTILLION gelten, die wir jetzt dem Handel übergeben.

G. ZUBAN A.G. MÜNCHEN

Das ist schon eine treffliche Zigarette, mein Herr!

Wilderer vorm Schwurgericht

Auch ein Kapitel zur „göttlichen Weltordnung“

Es ist nicht gut, auf eigene Faust am Ueberzug der verschleierten Putter Katze teilhaben zu wollen, indem man mit dem Schwärzgelb in Fleck und Wald herumstreift und abknallt, was da freudig und leuchtend, inmalen das Bild nach unserer „göttlichen Weltordnung“ für die aufwacht, die bei Verachtung seiner Zummelplage den wässrigen Gelbdruck, selbst aber nicht die besten Kundmannschaften und nicht immer die größten Werkschaffungen, Erfahrungs in die Bogelide werfen können. Zum anderen läuft man als an geladener Galt Gefahr, von denen oder ihren Begleitern als lebendes Ziel benutzt zu werden. Dem Bismarck-Zimmerleuten Hermann Friede, einem Bierundwanzigjährigen, und dem um neun Jahre älteren Fritz Schmanz machte man am Sonntag den 10. d. M. weil sie am Nachmittag des 9. Oktober 1888 in letzter Richtung, dem Spitz umgekehrt“ haben sollen. Am frühen Morgen eines großen Jagd tauchten sie bei der sogenannten „Grube“ umhüll Streng-Kaundorf auf und hatten auch bald die Stelle an einem Karoofeld zwischen den Parteien ein kleines Feuergezeck; dann, als St. seine Munition verloschen, trat Ruhe ein.

Die Hofgesellschaft des Fricks machte später dem Kaiserlichen Hofe bei demselben betrunnenen eigenmächtigen Jagdlichhaber ein Ende, zumal es nach diesem Tode den Begleiter verpönte. Nun folgte eine hohnotenpfeifliche Befragung der Wilderer und eine ebenfalls gausungliche, die bei fr eine im Gebrauch gefährliche alte Doppelflinte, ein Zeislin, diverse Munition und Patronenlebern, bei St. einen blaueisenen Knack mit Holzemolle, natürlichen Schlingen usw. zutage förderten.

Nicht lange dauerte es, da fragte die hollische Staatsanwaltschaft das oben wie St. aus dem Abenteuer unbeschert hervorgegangene Fremdenpaar des Jagdgeräths, Jagdgeräths, unbescherten Jagdgeräths und des verschuldenen Jagdgeräths, den Trost Vergnügens in allen Stücken hielt der Oberstaatsanwalt beide Angeklagte auf Grund der Verweigerung der Jagdgeräths und -streichs überführt wobei er gemäß Reichsgerichtsentcheidungen die unerlaubte Waffenbenutzung einbezog. Er nahm ferner an, daß von den Angeklagten nur St. als Schütze gegen St. in Betracht komme, der sich mithin auch des Jagdgeräths schuldig gemacht habe. Er beantragte, gegen St. auf 6 Monate Gefängnis, gegen St. auf 2 Jahre 8 Monate 3 u. h. u. s. zu erkennen.

Nach achtundvierzig Verhörstunden verhandelte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Paul, folgenden Urteil: Gegen 6 Monate Gefängnis, folgenden 1 Jahr 1 Woche Gefängnis. Neben werden vier Monate Untersuchungshaft angedroht und die Haftbescheide aufgehoben.

Die Krankenleihen geklopft.

Nicht zum ersten Male stand dieser Tage der schillernde Schöpfer Otto Scherer als Thema vor Gericht, weil er mit einer Krankheit fernerleihen Krankenleihen ergriffen hatte. Zeitigere waren neuerdings die Allgemeine Orlantantische Halle und die des Sozialleihen. Scherer gehörte C. auf Grund einer selbstfertigen Annahme an, auf der er als den mangelnden Arbeiter einen eigenen Arbeiter ergriffen. Das Reich des Häufers bedachte wohl mit dem, daß er einen Mann mißbrauchte, dessen Träger sehr länger Zeit der A. S. die eigenen und die Arbeiterleihen d. o. r. e. n. t. l. i. t. und besorgten leihen, da Scherer auf ihn nicht die beschuldigte Wirkung hatten, mit einer empfindlichen Strafbestrafung wurde.

Scherer leistete „ganze“ Arbeit, denn er fertigte die zur Erlangung des ihm nicht zugehörigen Krankenleihen benötigten Krankenleihen von B bis 3, ferner aus. Interferenz des Kausleihen, Diagnostik, Behandlungsergebnisse, Befreiung der Arbeiter unbeschäftigt und den Ramenszug des Arztes. Hierfür erlor er die Namen dieser Ärzte, die eine blühende Praxispraxis haben. Sein Erfolg an zwei Stellen bezogte die Kasse seines Tuns, denn es ist schließ-

lich alsdann, Scherers Anwesenheit, die man geruht mit der Scherersleihen der Arbeiter verleiht. Der Arbeiterleihen wüßte nicht aus diesen Jag an Arbeit, indem er wegen seiner Unbeschäftigung und Betrugs gegen ihn 1 Jahr 2 Monate

Gefängnis zu verhängen hat. Das Gericht hat dem einjährigen Kinder noch einmal 18 Monate und erkannte auf 9 Monate Gefängnis und zudem ihm darauf noch die erlittene Untersuchungshaft an.

Siere in Not!

Früher und Ralte sind bittere Gefährten und mochten nicht nur den Menschen, sondern auch den Tieren große Augen. In der diesjährigen Winter hat gar manchen Leiden leiden durch seine Härte und Sänge. Alle Zeichen in diesen Stunden deuten schon auf einen langen und strengen Winter hin. Die Däute der Fojen und die Gefrierer der Bogen sind in diesem Winter besonders die, und die Feldmäuse haben sich bis tief in die Gräber, um vor der Ralte geflüchtet zu sein. Manche Thier-Propaganden bringen auch das so anfallende schließliche Anwerfen von Erdhügeln durch die Maulwürfe mit der Ralte in Zusammenhang.

Nach ohne vorzuziehen, hat die Ralte ihre Kinder in die Winter geben lassen. Durch die reichliche Verfertigung hat das Bild tüchtig Best annehmen können. Der mollige dicke Winterpelz schließt gut vor Ralte, nur darf sie nicht gar zu streng sein. Bei normalem Verlauf des Winters wüßten sich die Tiere gar wohl zu helfen. Selbst unter dem Schnee finden sie, vorausgesetzt, daß die Schneedecke nicht verdorrt ist, noch Nahrung.

Die Rote, unter der die Tiere jetzt zu leiden haben, treibt sie oftmals in die Räte unrunder Häuser, so daß wir mangelhaft interessante Beobachtungen machen können. Der Dof, der sonst gleich-

das Wette laßt, wenn er einen Menschen bemerkt, kommt jetzt bis in unsere Gärten, um mit dem anfernen Geruchloft oder Hostenloft zu sitzen und die Ralte den unruhigen jungen Leuten mit dem Ohren zu, in diesem Jahre ist es vorgekommen, daß Solanen, die sonst bei jedem geringsten Geräusch erschreckt aufliegen, ihre Ecken überwandern und sich regelmäßig auf Büchern einfinden, um sich mit dem Säugern Jüttern zu lassen. Schöner leben auch unsere Eingänge unter Hunger und Ralte. Alles ist so bid mit Schnee bedeckt. Wo sollen sie da etwas herausfinden und herauspicken? Wie dankbar klingt ihr „Bin, Bin“, wenn man ihnen auf dem Hof ein Fleckchen vom Schnee fahret und ein paar Körnerchen freude bereitet, denn auch von dem Ärmsten Tisch fallen immer ein paar Krumen, genau, um ein Vogelzehr Speisepfanne zu machen. Eine an einen Baum hängende Speisepfanne wird von allerhöchster Finken Meise eine willkommene Zuckerpilze sein. Wie ein fröhliches Kind auf einer Schanke, wo wegen ihr die kleinen Tieren, mit den hübschenden Leben sich fressend, auf der Schwärze hin und her, immer wieder pendelt. Wie arm ist unsere Jagdgrundgebung an Nahrungsmitteln!

Sollten wir nicht jede Gelegenheit ergreifen, um die paar Eingänge zu erhalten und im Winter für sie mitzugeben? Genug der kleinen Säger gehen schon durch Raubzug zugrunde.

Fürsorgepflichtverordnung und Kreisfürsorgeverbände

Von Georg Koch (Zusammenfassung)

§ 15 der Fürsorgepflichtverordnung lautet: „Die Fürsorge für Klein- und Sozialrentner und ihnen Gleichgestellten darf nicht abhängig gemacht werden vom Verbrauch oder der Verwertung a) eines kleinen Vermögens ufm., o) eines kleinen Hausgrundstücks, das der Hilfsbedürftige ganz oder zum größten Teil zum Leben benötigt.“

Im oben zitierten Paragraphen heißt es aber weiter: „Die E r k l ä r u n g d e r E r s t a t t u n g über die Verwendung oder die Verwertung sonstigen Vermögens darf nur verlangt werden, wenn dies eine besondere Härte für den Hilfsbedürftigen oder seine unterhaltberechtigten Angehörigen bedeutet.“

Also der Gesetzgeber will keine Härten. Die Sicherstellung des Grundbedürftigen gegenüber den Kreisrentnern wird jedoch für 2 in Teil der Hilfsbedürftigen, die in langen Jahren diesen Grundbedürftigen und erlangt hat, eine Härte bedeutet.

Eine Selbstverständlichkeit ist es, daß in Fällen, wo vermögende Kinder vorhanden sind, diese in erster Linie zum Unterhalt hilflosbedürftiger Eltern beizutragen haben, im Weigerungsfalle aber der Kreisrentner herbeizuführen ist. Die Sicherstellung des Kindes vorzunehmen. Im anderen Falle würde sich die Fürsorge den Unterhalt der hilflosbedürftigen Eltern zu betreiben haben und beim Ableben der Eltern wird den Erben ein schuldensreines Hausgrundstück zufallen.

Waher ist es bei den Kindern, die ebenfalls in dürftigen Verhältnissen leben, denn auch sie haben zum Ernährer und Erhalt des Hausstands mit beizutragen, und sollen nun heute zu sehen, wie der Staat die Hand auf den mit Schmerz und Entbehren ermorbenen Feig legt. Doch dieses eine Härte ist nicht unerträglich, wenn doch auch in dieser Hinsicht stänktig mit sozialer Verbündnis gearbeitet wird, zum Wohle aller Hilfsbedürftigen.

Aber auch gemittelte Menschen gibt es, die die Not dieser kleinsten Proletarier ausnützen. Sie treiben ihren Putter, um die Wohnungslosen zur Umwandlung und Verwertung zu bewegen, oder sie stellen Putterkassen auf, die in Wahrheit Bogenfallen sind. Es gibt sogar Ausbeuter, die ein Geschäft aus so traurigem Dornweid machen. Da der öffentliche Verkauf der Eingänge verboten ist, verkaufen sie diese armen Tieren unter der Hand. Es ist auch vorgekommen, daß ein solcher Ausbeuter einen Bauer mit sehr einem eingelangenen Bögeln einem als Geburtstagsgeschenk darbrachte. Ein trauriges Erlebnis, das mit der Freiheit eines heiteren Lebens erkauft ist. Es sind häufig solche Leute, die sonst am lauteften für sich noch Freiheit fordern.

Streichen wir Putter! Aber lassen wir den Putter die gefundene Freiheit. Es werden sie im Frühling nicht nur einen, sondern viele mit ihrem Gelde erfreuen. Es ist lo auch eine bekannte Tatsache, daß der Gelang der Bogen im Freien viel weniger und zuberührender ist als im engen Käfig.

Der größte Fehler der Tiere in Wald und Feld sind nicht Hunger und Ralte, sondern daß sie der Mensch das Gift nicht nur für die Biegel, sondern auch für das Bild. Die heutige moderne Fortschrittlichkeit hat das Bild der natürlichen Stellung beseitigt, indem sie der größten Teil der so unerschütterlichen Beschäftigten des Tieres wüßte vernichtet. Antennen wird der Straußens ausgenutzt, so daß im Winter zu wenig natürliche Stellung da-

ders find mit sich wie meine eigenen. Besonders böser, weil ich das Empfinden habe, sie sind Hofstern, keine Bolles. Das ist der Familienname meiner Schwägerin.

Renner machte ein süßes Gesicht. Der Mann machte aus seiner Abneigung gegen Wlo wenigstens kein Pöhl.

„Was ich für die Kinder tat, war so selbstverständlich, daß ich jedes Wort erübrig.“

„Wenn Sie auch meinen Dank abschätzen, darum wird er doch bleiben. Ich möchte Sie aber nicht fragen, haben Sie nicht bei der kleinen Frau erwidert? Oder kann ich das Kind ohne Gefahr für seine Gesundheit mit nach Schloffen nehmen? Hier haben ein ziemlich trübes Klima in unterer Gegend, wenn es aber nicht sein sollte, ich habe vielleicht kein einigmal, daß auch in dieser Hinsicht stänktig mit sozialer Verbündnis gearbeitet wird, zum Wohle aller Hilfsbedürftigen.“

„Verzeihen Sie, ich weiß nicht — Sie wollen die Kinder mit sich nehmen? Das beziehe ich nicht recht.“

„Ja, es sind da sehr peinliche Familienangelegenheiten. Nun, vor Ihnen, dem Arzt, dem wohl jeder seine Heimlichkeiten offenbart, brauche ich ja nicht hinter dem Berge zu halten. Es wird mit der Zeit leider wohl so wie so alles durchsichern. Meine Schwägerin hat es mir unendlich gemacht, ihr die Kinder noch länger zu lassen. Ich bin nämlich durch das Testament meines Bruders ausnahmsweise und gegen das eigentliche Willen zum Vormund der kleinen eingeweiht worden. Er — nun, er lag in Schwelgerei mit seiner Frau als ein Verleihen, länger wie wir erwartet, seinen Tod herbeizuführen. Damals, in den letzten Tagen, setzte er dies Testament auf, das seiner Frau die häßlichsten Rechte auf die Kinder abgab und ihr nur den Bildrecht seines Vermögens überließ.“

„Sie wüßten nicht, daß meine Schwägerin nicht Vormünderin ihrer Kinder war?“

„Sie hat nicht mit mir darüber gesprochen. Mein Zug im Gesicht des Sanitätsrates betriet die Spannung in meinem Innern.“

„Ich möchte nicht viel darüber wissen, was das mal mit der Zeit leider wohl so wie so alles durchsichern. Meine Schwägerin hat es mir unendlich gemacht, ihr die Kinder noch länger zu lassen. Ich bin nämlich durch das Testament meines Bruders ausnahmsweise und gegen das eigentliche Willen zum Vormund der kleinen eingeweiht worden. Er — nun, er lag in Schwelgerei mit seiner Frau als ein Verleihen, länger wie wir erwartet, seinen Tod herbeizuführen. Damals, in den letzten Tagen, setzte er dies Testament auf, das seiner Frau die häßlichsten Rechte auf die Kinder abgab und ihr nur den Bildrecht seines Vermögens überließ.“

„Sie wüßten nicht, daß meine Schwägerin nicht Vormünderin ihrer Kinder war?“

liche Person lo unterwürdig, daß sie ihre Tochter leidlich erziehen lassen konnte. Sie sind immer in einer guten Pension gewesen und haben den äußeren Schick erhalten, der ihnen später in der Gesellschaft vorwärts helfen sollte. Dann kamen sie als Herr Schenker in Berlin, in dem die Schenkerbeater in Berlin, und die rote Wille betrat dort einen wohlhabenden Agenten, der sich aber von nach einigen Jahren wieder von ihr trennte.

In ihre Ehezeit ist es, daß mein Bruder die zweite Schwelgerei kennen lernte. Er hatte geschäftlich mit dem Schenker an tun, kam in sein Haus, na, er war ein Mann, in dem die Frauen bis dahin nie besonders ihre Gefühle hervorgerufen hatten, und nun ging die Liebe bei ihm gleich mit Grundstücke. Die aber keine. Ich mußte sagen, als mir sie kennen lernte, war waren natürlich böse gewesen, daß hat sie uns zuerst doch alle bestrift. Sie trennte sie ja auch bei — wenn sie will — eine überquerende Verheerungswilderei moß? — Na ja, und damals natürlich, da mochte sie, und wir, in unfernen Dause, wir waren ja ein hübschen schmerzlichen, wir waren insofern blind geworden.

„Wie hielten auch die Kinder so sehr, wir waren so froh, weil meine Frau und ich kinderlos blieben, daß diese Ehe junges Leben brachte — wir sahen aber vieles hümmen, was uns allmählich nicht afehen ließ — wissen Sie, sie hatte lo nie nötig, sich als Gausfren zu betätigen, sonst wäre es wohl bald schlimm geworden.“

„Mein Bruder gedachte ihr Leben Wunsch, und als kein Zeiden ihm das viele Geld, das sie bekommen sollte, unendlich machte, ließ er sie mit der Schwelgerei fahren, denn die Schwelgerei lebte auch mit seiner Tochter. Die kleine, na, die haben dann bis ihrem Alter, bis zum Tode, mit einem Gatten ihres mütterlichen Beschüters zusammen, einem gewissen Bau.“

„Dem Rechtsanwalt,“ entfuhr es Renner unwillkürlich.

„Rechtsanwalt? Nein, das war er nie. Er ist ein verdammt alter Renner, aber es niemals zum zweiten Malen gefehlt hat. Er hat es so auch nicht nötig, denn er lebt noch. Ich habe an der Fofche meiner Lebenswüßigen Schwägerin.“ Er würgte erschrocken auf. „Sind Ihnen schloß, Herr Sanitätsrat? Rede ich zu viel?“

„Mein nein, es war nur ein Schmerz in der franten Hand, der mich ein wenig übertrieb. Bitte, reden Sie weiter.“ Richtig, mein Herr, ich habe an der Fofche meiner Lebenswüßigen Schwägerin.“ Er würgte erschrocken auf. „Sind Ihnen schloß, Herr Sanitätsrat? Rede ich zu viel?“

„Nein, nein, es war nur ein Schmerz in der franten Hand, der mich ein wenig übertrieb. Bitte, reden Sie weiter.“ Richtig, mein Herr, ich habe an der Fofche meiner Lebenswüßigen Schwägerin.“ Er würgte erschrocken auf. „Sind Ihnen schloß, Herr Sanitätsrat? Rede ich zu viel?“

(Fortsetzung folgt.)

Johannistrieb

Roman von Sophie Kloeß

32) (Nachdruck verboten.)

„Soche gemalte Büge.“
„Da ich der Brief. Ihre Handchrift weist du ja wohl kennen.“
„Werden konnte aus der Lür, und die Mutter, die ihm einen suchte, fragte besorgt: „Was hat nicht reichlich hart?“

„Dass nicht. Darüber muß ich, und lo fier das neht, um lo besser.“

Es wurde ihm aber doch ein bißchen unbeschäftigt, als er an das Gefühl dachte, daß der Junge angiehe, und nach einigem Bedenken, der verfluchte Engel wird doch nicht — ging er ihm nach.

Es war Zeit. Der verdönte Schöpfung des Glüds, dem bis dahin das Leben nie einen Stein in den Weg geworfen, war in seiner Auktion ohne weiteres in sein Zimmer getaucht, hatte das Jagdgeräth aus dem Schrank gerissen und ließ es. Der Alte kam gerade in die Lür, als er es gegen den Fußboden stemmte. Mit einem Sprunge war er neben dem Sohn, hielt ihn vor die Brust, daß er gegen die Wand stürze und schrie: „Bist du denn aus von Gott verlassen? Um lo eine, lo eine.“

Der Sohn stand da, fasthohl, finstler vor sich hinstarrend. „Bistest du mich doch gelassen. Denn mar es jetzt vorüber.“

„Ja, und deine Eltern könnten sich die Augen ausheben, daß sie dem Brautenginsten ihr Haus geöffnet haben.“

„Du wußt doch selber lo entzünd von ihr.“
„Dafür kommt ich alter Elend nicht jetzt prägnant.“

„Bauer.“ er fing mit einemmal an zu fluchen. „Jag, daß das nicht wahr ist. Zoa, daß der Brief gefälscht ist. Ich hab' sie ja lo unklar.“
„Du fahen ihm einen großen Korb, das er im Grunde mar, waren in die Ralte, er schluderte, schmeite, warf sich plötzlich auf das Bett und meinte gottserbarmlich.“

„Gott sei Dank!“ sagte der Alte, „nu wird er sich ihnen bekennen.“ Trug die Ralte, nachdem er lo sorgsam entladen in den Gewächshaus, schloß den, hatte den Schlüssel für alle Schlüssel, den er ein, letzte sich neben das Bett und begann dem



Wohl im Gesamtinteresse seinen Weltmeister-
titel, doch war sein Sieg sehr knapp.

Im Rößlerbergschlamm
Deutschland und der Schweiz im Gletscher
bei ausfließen, Damer und Amerikanerinnen be-
wand, flogte die Schwung mit 9,3 Punkten.

Beim Dresdener Hallensportfest
Hella Braun Redlitz im 200-Meter-Lauf mit
2:32,2 einen neuen Hallenrekord auf. Im
1000-Meter-Lauf schlug Otto Feliger Widmann
in 2:33,2 gegen 2:34.

Der Reichstagsausschuß für Arbeitsübungen be-
schlachte sich mit der Deutschen Hochschule
für Arbeitsübungen. Ein Ergebnis wurde
nicht erzielt. Es können Verhandlungen möglich
Reich und Preußen.

Schmelze wurde in Washington vom
deutschen Botschafter empfangen. Er soll bei feier-
licher Beerdigung in Deutschland offiziell empfangen
werden, u. a. auch von Hindenburg.

Beim 7. Jahrschwimmen, das in Halle
von der Deutschen Turnererschaft durchgeführt
wurde, wurden folgende Leistungen erzielt: 200
Meter Brustschwimmen für Turner 2:51,6, besagl.
für Turnerinnen 3:24,6. 100 Meter Brustschwim-
men für Turner 1:15, 100 Meter Brustschwim-
men für Turnerinnen 1:38,2. 100 Meter Brustschwimmen für Turnerinnen
1:22.

Der Amerikaner Gogget und Hines be-
legte zum 1. im Lauf über eine Meile. Die
Zeit des Siegers war 4:17,4.

Das Frankfurter Schachturnier
hatte gestern folgenden Stand: 1. Kauf-
fänger 205 P., zwei Runden zurück: 2. Kauf-
fänger 177 P., 3. Gogget-Hines 167 P., drei Runden
zurück: 4. Kaufknecht 117 P., vier Runden
zurück: 5. Kaufknecht 107 P., fünf Runden
zurück: Kaufknecht 97 P., sechs Runden
zurück: Kaufknecht 87 P., sieben Runden
zurück: Kaufknecht 77 P.

Arbeitersport.

Spiele - Mineral 2.0.

Ein Spiel bei grünerer Kiste, das mit
45 Minuten dauerte hat, die Spieler waren nicht
mehr in der Lage, in Sportkleidung auf dem Platz
zu bleiben, und so mußte der Spielbetrieb bei
obigen Stunde des Spiels durchgeführte Spiel
abgebrochen. Einige ganz Unentschieden hatten sich als
Zuschauer eingefunden, waren aber auch früh aus
der Schicht erstirbt.

Eine Anzahl Fußball- und Handballspiele fiesler
der kriegsigen Kiste zum Opfer.

Turnvereinsfestspiele sind im Gange. Das ist
von den Turnvereinen der Stadt Halle. Das ist
das erste Mal, das die Turnvereine der Stadt Halle
zusammenkommen. Die Turnvereine der Stadt Halle
haben sich vereinigt und werden nun als Turnverein
Halle am 1. März gegründet. Die Turnvereine
werden nun zusammenarbeiten.

Bühnen.

Schlesische 1. Hofbühne.

Der Opernbetrieb in Breslau hat am 1. Februar
seinen 100. Geburtstag gefeiert. Am 1. Februar
1826 wurde die Opernbühne in Breslau gegründet.
Der Opernbetrieb hat seitdem eine lange
Geschichte hinter sich. Die Opernbühne hat
viele große Opern aufgeführt. Die Opernbühne
hat auch viele neue Opern aufgeführt. Die
Opernbühne hat auch viele neue Opern aufgeführt.
Die Opernbühne hat auch viele neue Opern aufgeführt.

Jahresaus dem 1933.

Die Jahresbilanz der Bewegung kann einen
Überblick über den Verlauf der Bewegung geben.
Die Bewegung hat in diesem Jahr viele
Erfolge erzielt. Die Bewegung hat auch
viele neue Mitglieder gewonnen. Die
Bewegung hat auch viele neue Mitglieder
gewonnen. Die Bewegung hat auch viele
neue Mitglieder gewonnen.

Die ersten Preise betragen 50 Mark
in der ersten Runde. Die ersten Preise betragen
50 Mark in der ersten Runde. Die ersten Preise
betragen 50 Mark in der ersten Runde. Die
ersten Preise betragen 50 Mark in der ersten
Runde. Die ersten Preise betragen 50 Mark
in der ersten Runde. Die ersten Preise betragen
50 Mark in der ersten Runde.

Sportantliche Bekanntmachungen.

1. Bezirk, Dombach, 15 Uhr: 1. Bezirk, Dombach, 15 Uhr:
2. Bezirk, Dombach, 15 Uhr: 2. Bezirk, Dombach, 15 Uhr:
3. Bezirk, Dombach, 15 Uhr: 3. Bezirk, Dombach, 15 Uhr:
4. Bezirk, Dombach, 15 Uhr: 4. Bezirk, Dombach, 15 Uhr:
5. Bezirk, Dombach, 15 Uhr: 5. Bezirk, Dombach, 15 Uhr:
6. Bezirk, Dombach, 15 Uhr: 6. Bezirk, Dombach, 15 Uhr:
7. Bezirk, Dombach, 15 Uhr: 7. Bezirk, Dombach, 15 Uhr:
8. Bezirk, Dombach, 15 Uhr: 8. Bezirk, Dombach, 15 Uhr:
9. Bezirk, Dombach, 15 Uhr: 9. Bezirk, Dombach, 15 Uhr:
10. Bezirk, Dombach, 15 Uhr: 10. Bezirk, Dombach, 15 Uhr:

MOLKEREI TROTHA

ALLE MOLKEREI-PRODUKTE

GEBR. KROPPENSTÄDT

Möbelabrik GR. MÄRKERSTRASSE 4
Auf Wunsch Zahlungsvereinerung

OTTO ROEHLER & Co.

Spezial-Transport

Halle a. S.,
Bismarckstr. 10, Telefon 26 00
Hauspostfach des Verlags „Volkblatt“
und Nebengeschäfte.

Roerber · Bauunternehmungen GmbH. Halle a. S.

Drahtschiff · Hochbau · Tiefbau · Eisenbetonbau

Bureau: Rathausstraße 4 a Telefon 21294 und 24294 a Gründung der Firma Roerber 1886

Wir reinigen und färben Damen- u. Herrengarderobe
preiswert und schnell

Vereinigte Färbereien und Wäschereien G. m. b. H.
Halle an der Saale. Telefon Nr. 22922, 225 95.

Helmhold & Co.

Drogenhandlung
Leipziger Straße Nr. 104

Vorteilhafte Bezugsquelle
für alle Haushalt-Artikel

Sauerkohl-Fabrik

Beesener Straße 11, 12 und 81

CARL LANGE JUN.

Gurken-Einlegerei

Begründet 1901 Fernsprecher 22645

Drogerie Carl Saatz

Halle a. S. :: Rannischestraße 6 • Vertrieb von Heilkräutern •

Zillmann & Lorenz

Spezial-Transport • Möbeltransport • Lagerung

Halle an der Saale Fernruf Nr. 23521

Niemberger Molkerei

Hauptniederlage: Lindenstraße 59
Halle.

Marktstraße 12, Berliner Straße 1, Rannischstraße 22, Schillerstraße 16, Sudow-Bundes-
Straße 57, Rannischstraße 47. • Telefon 22416.

Schuhhaus Emil König

Inh. W. Nollner :: Nehmerstraße 27

Größte Auswahl in allen Herren- und Straßenschuhen
Reparatur- und Maßwerkstatt

◆ Wählt Schubert-Brot ◆

Schluß der sozialistischen Bierländerkonferenz.

London, 10. Februar. (Eig. Drahtber.)
Die sozialistische Bierländer-
konferenz hat am Sonnabend unter Vor-
sitz Ramsay MacDonald ihre
Sitzungen beendet. Nach Schluß der Verhand-
lungen wurde folgendes offizielle Kom-
munique ausgegeben:
„Die Delegierten der vier sozialistischen Ver-
einen, die auf der Londoner Konferenz am 3.
und 4. Februar 1929 vertreten waren, haben die
gegenwärtige internationale Lage geprüft, nament-
lich die Probleme der Reparationen und
der interalliierten Schulden sowie
die Frage der Rheinlandrücknahme. Sie haben
in vollem Einverständnis die Lösung vereinbart,
die unter den gegenwärtigen Umständen ein-
genommen ist, wobei sie von den allgemeinen
Grundsätzen ausgehen, die auf den Konferenzen
in Frankfurt a. M. (1922), Berlin und
Luzern (1925) und Luxemburg (1926)
formuliert wurden.“

Am Sonntagnachmittag fand eine
Sitzung des Bureau des Sozial-
istischen Internationale statt. Die

Aufstand russischer Bauern bei Witebsk.

Witebsk, 10. Februar. (Eig. Drahtber.)
Wie aus Witebsk gemeldet wird, ist es in den letz-
ten Tagen in Rußland unweit von Witebsk zu
schweren Kämpfen zwischen den Bauern
und den kommunistischen Behörden ge-
kommen.
Im Grenzgebiet Witebsk wurden seit einiger
Zeit Berichte über den bevorstehenden Einzug der
Kommunisten und den Einmarsch der
Bauern verbreitet, die von gegenrevolutionären Or-
ganisationen aufgegeben und zur Aufhebung der
Bevölkerung gegen die Sowjets ausgenutzt wurden.
In mehreren Fällen ist es dabei zu schweren Kämpfen
gekommen. Das Haus des Sowjetoffiziers in dem
Dorf Dobrogort wurde überfallen und demoliert.
11 Sowjetkommunisten wurden getötet,
18 schwer verletzt.
Mädchenmord. Auf der belarischen West-
seite in Wolin ist am Freitag ein unbekanntes
Mädchen im Alter von 14 Jahren mit einem
Messer in die Kehle durch, der Litz konnte er-
griffen werden.

Verschärfung der Lage in Dombach.

Verhärfung der britischen Gewerkschaften
London, 10. Februar. (Eig. Drahtber.)
Die Lage in Dombach hat sich weiter ver-
schärfert. In der Nacht zum Sonnabend ist es
an zahlreichen Punkten zu Kämpfen zwischen
Arbeitern und Polizei gekommen, die
viele Opfer forderten. Die Kämpfe haben
sich namentlich auf den Norden von Dombach
erstreckt, der bisher von Einsatztruppen ver-
hört gehalten war. Angesichts der gespannten
Lage haben sich die britischen Behörden zu einer
außerordentlichen Verschärfung der briti-
schen Gattisonen in Dombach veranlaßt ge-
sehen. Sämtliche Anzeigen auf öffentlichen
Straßen und Plätzen sind verboten. Für die Zeit
von 7 Uhr abends bis 5 Uhr morgens besteht ein
Verbot der Straße zu betreten.
Von Freitag zu Sonnabend mittags wurden we-
niger 30 Personen getötet, 190 verletzt. Offiziell wird
die Lage als sehr ernst bezeichnet.

Die Friedensgesellschaft radikalisiert sich.

Kriegsdiplomaten General
Ebenhart Vorsitzender.
Berlin, 11. Februar. (Radiobotschaft.)
Am Sonntag tagte in Berlin die Deutsche
Friedensgesellschaft. Der Vorsitzende
Leopoldin hat die Frage, ob jedes Mitglied der
Gesellschaft weiterhin verpflichtet sein soll, ein-
der drei von dem Gründer festgesetzten
Organen zu gehören, und um die Frage einer eventuel-
len Kriegsdiplomatenvereinerung. Der
Antrag, das Mitgliedern aufzugeben,
wurde mit 130 gegen 67 Stimmen abgelehnt. Die
vierteljährlichen Mitglieder des Vorstandes erklärten dar-
aufhin ihren Austritt. Die Versammlung wählte
dann den Führer des tabulierten Kampfes, Gene-
ral Ebenhart, zum Vorsitzenden. In dem
neuen Vorstand wurde außerdem der Herausgeber
der radikalpolitischen Zeitung „Das andere
Deutschland“, R. Käfer (Dagen), gewählt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290211-18/fragment/page=0005

Wir stehen am Anfang einer Reihe kalter Winter

Betrachtungen von Moritz Loeb-Berlin

Obwohl wir bisher weder von „sibirischer Kälte“ noch gar von einem „Refordwinter“ sprechen können, müssen wir doch zugeben, daß die Schärfe des Frostes, dem wir in den letzten Tagen und Wochen ausgesetzt waren, unferen in dieser Hinsicht bestehenden mitteleuropäischen Ansprüchen vollkommen genügt. Denn eine Jahreszeit lang wurde vorwiegend milder und sehr milder Winter hat uns veröhnt und namentlich bei der jüngeren Generation die Vorstellung aufkommen lassen, als ob die mittlere, sehr strenge Winterzeit die folgenden eine innerweltliche Angelegenheit sei, von der man zwar in Dürpfechen in den meisten Jahren für einige Wochen einen Begriff bekommt, die aber für die Gebiete westlich der Weichsel keine Rolle spielt.

Wir sehen jetzt mit einiger Bestimmtheit, daß jene Verhüte von früheren strengen Wintern, in denen man von zugefrorenen Flüssen oder gar von der zugefrorenen Ostsee liest, weder der Romanze aller Chroniken entsprungen sind, noch daß sie verangenen als überaus geliebten Zeiten eines weit rauheren Klimas angehöhen. Denn wenn auch in jüngster die Kälte noch nicht ausreicht ist, so gehört doch nicht mehr als ein Tag, daß es nicht kommt, obwohl, wie schon gesagt, von einem Meteorwinter in diesem Jahre ganz bestimmt nicht wird gesprochen werden können. Man kann diese Behauptung aufstellen, obwohl wir uns noch mitten im Winter befinden und nicht wissen können, was uns an Frost noch bevorsteht. Denn die wirklich sehr strengen Winter gehen noch ganz anders aus; sie beginnen schon sehr frühzeitig im Herbst, während der vergangene Herbst, namentlich der November, ungewöhnlich mild gewesen ist und auch noch der erste eigentliche Wintermonat, der Dezember, keineswegs besonders kalt war. Die mittlere Temperatur lag nimmermehr in Mitteleuropa um wesentlich mehr als ein Grad unter dem normalen Monatsmittel; meist betrug die Abweichung davon nur ein bis zwei Grad, und im deutschen Süddeutschen sowie im östlichen Dürpfechen hatte der Dezember sogar einen Wärmeüberschuß, in der Höhe um ein Grad. Auch die beobachteten niedrigsten Temperaturen lagen nimmermehr für die Jahreszeit ungewöhnlich tief und hatten keineswegs die Ausmaße des vorangegangenen Dezember 1927 erreicht. Auch der Januar 1929, so streng er uns auch vorkommt, hat sich nicht durch außergewöhnliche Kälte auszeichnet; in dem eben erwähnten Dezember 1927 waren weit niedrigere Temperaturminima vorgekommen, und seine 3 1/2 bis 4 Grad betragende negative Abweichung von der normalen Januar-Temperatur dürfte lediglich daher, daß der Monat vom ersten bis zum letzten Tag Frostwetter aufwies, das nur gewöhnlich für je einen Tag eine Unterbrechung durch Regen fand, wobei das Thermometer aber auch nicht nennenswert den Gefrierpunkt überschritt. Wenn trotzdem beispielsweise in Berlin seit dem Jahre 1899 kein Januar mehr so kalt gewesen ist, so liegt das nur bei außerordentlich kalte Reihe vorwiegend milder Winter, die hinter uns liegt, ohne einen Beweis für eine abnorme Ertrage des verflorenen Monats zu bilden. Erst der Februarbeginn hat uns in Mitteleuropa ungewöhnlich kalte Tage gebracht, deren Temperaturen zum Teil noch unter die sehr niedrigen Werte vom Dezember 1927 heruntergegangen sind. Und wenn man auch selbst die in diesen Tagen erreichten Kältegrade von 25 bis 30, stellenweise sogar bis 32 Grad unter Null noch nicht als „sibirische Temperaturen“ anerkennen kann — denn in Südrussland ist in jedem Winter aus Quecksilber wochen- und monatelang auf 40 bis 55 Minusgrade — so ergibt sich doch daraus wie aus der allgemeinen Entwicklung der Frostwetterlage in der jüngsten Zeit ein klimatisches Bild, das sich von dem aller Winter seit dem Jahre 1916/17 auffällig unterscheidet. Deutete es doch darauf hin, daß die lange Reihe der milden Winter, die in dem abnorm milden Winter von 1924/25 ihre charakteristischste Ausprägung zeigte, abgeschlossen ist, und daß wir augenblicklich am Beginn einer Reihe kalter Winter stehen, die, wenn sie die milden Winter, die die jüngsten waren, truppenweise aufzureihen, hellmann hat diese charakteristische Erscheinung eben für Berlin wie für den Winter auf Grund langjähriger Beobachtungsreihen nachgewiesen, und die daraus zu ziehenden Schlüsse gelten natürlich nicht nur für die beiden genannten Städte, sondern insofern für das nördliche wie für das südliche Mitteleuropa. So folgten von 1807 bis 1816 neun kalte Winter aufeinander, von 1798 bis 1803 deren sieben, von 1783 bis 1789 und von 1886 bis 1889 deren je vier. In sieben Fällen folgten sich je drei, ebenso je zweimal je zwei kalte Winter. Bemerkenswert ist nun, daß auch schon der vorige Winter einen recht kalten Monat — den Dezember 1927 — hatte; der beträchtliche Wärmeüberschuß der beiden Monate Januar und Februar

1928 hatte im Mittel das Temperaturmittel des Jahres der drei Wintermonate allerdings wieder ausgeglichen. Diesmal ist darauf aber nicht zu rechnen, selbst wenn der Februar in seinem weiteren Verlauf seinen Charakter noch grundlegend ändern sollte, nicht nicht eben maßgebend ist. Man weiß nun seit dem schon vierzig Jahre zurückliegenden Untersuchungen von Stern über die Klimafrequenzen, für die er eine Periode von 36 Jahren ermittelte, daß unser Klima sich innerhalb überprüfbarer Zeiträume periodisch wiederholt, daß aber periodische Vorgänge bestimmter Klimatypen vorkommen, die sich über längere, Jahrzehnte umfassende Zeiträume erstrecken. Am auffälligsten prägen sich darin die Gruppen von Jahren mit kalten und warmen Wintern aus. Man zeigt sich aber innerhalb der 36-jährigen Klimafrequenzen unregelmäßigkeiten, ungleiche Zwischenräume, die darauf hin deuten, daß diesen im Mittel 36-jährigen Klimafrequenzen solche von längerer Dauer gemittelt, „überlagert“ sind. In der Tat haben auch andere Forscher wie Köppen und Cohn teilweise 89 Jahre umfassen, Perioden, die man bisher als sekundäre Schwankungen bezeichnet hat. Diese Perioden bilden ziemlich genau ein Vielfaches der 11 1/2-jährigen Sonnenfleckenperiode, und im Nordosten (Wien) hat durch einen genauen Vergleich der Sonnenfleckenperiode mit den ent-

sprechenden Klimaperioden nicht nur deren Umlagerungen entwirrt, sondern auch nachgewiesen, daß die Sonnenfleckenmaxima von besonderer Intensität fast stets mit einer Periode kalter und trockener Winter zusammenfallen, wogegen die Minima von geringerer Intensität mit milden und feuchten Wintern einbezogen. Kofler hat sich daraus den Schluß, daß dem gegenwärtigen intensiven Fleckenmaximum eine Epoche folgt, in der das mitteleuropäische Klima kontinentalen Charakter, also warme Sommer und kalte Winter haben wird. Seine im letzten Heft der „Meteorologischen Zeitschrift“ veröffentlichten theoretischen Untersuchungen finden durch die allertägliche klimatologische Entwicklung ebenfalls ungemein reich ihre Bestätigung. Wir können natürlich nicht wissen, wie lange die Reihe der uns vermuthlich bevorstehenden kalten Winter wird; ebenso wenig sieht sich auch sagen, ob unter ihnen einer oder mehrere sehr strenge Winter — deren es im Jahrhundert durchschnittlich überhaupt nur fünf bis sechs gibt — ein werden. Möglicherweise wird die Reihe auch einmal durch einen recht milden Winter unterbrochen werden. Aber die große Wahrscheinlichkeit spricht sich dafür, daß die kalte Reihe meist milder und sehr milder Winter nimmermehr abgeschlossen ist, und daß wir am Beginn einer Epoche stehen, in der die Winter vorwiegend fast sein werden.

Die Hinder-Gamoben abgeurteilt.

Am Sonnabend wurde im „Zimmerren“ Prozeß folgendes Urteil gefällt: Leib erhält 10 Monate Gefängnis wegen einfachen Landfriedensbruchs in Lateinisch mit Handhaken, 2 1/2 Monate. Die übrigen Angeklagten müssen aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Die Entscheidungsbefugnisse der Freigesprochenen für die erlittene Unterjuchungshaft werden, weil sie nicht ihrer Unschuld wegen freigesprochen sind, abgewiesen.

Ein sonderbares Testament

hat der vor kurzem in Welbourn in Australien verlebte Wohlthäter Julius Swoboda hinterlassen. Nach seinem letzten Willen erhält sein Neffe Alfred 20000 Schilling zum Ankauf von 28 Brieftauben, zu einem Betrag des Stück. Der Junge soll damit Neuzugstübchen an seine Verwandten verteilen. An den Erbschaftsrichter der schreibende Neffe nicht ein einziges Mal geschrieben. Seinem Abtöpfungsinne vermachte Swoboda eine sogenannte „Opportunität“, ein inwieweit auch für die Erbschaftsrichter, die dieser Erbe seinem Abtöpfungsinne beifügen erwiesen hat. Seinem Bruder Wilhelm hinterließ der alte Wohlthäter ein 6 Pence Stück, damit er sich dafür einen Eid laufe. Auch die Ehefrau Hilfer Swoboda, Miß Jette, ist in dem letzten Willen bedacht worden; ihr hat der Erbschaftsrichter ein Stück Land in der Höhe von 14 Millionen Mark, vermachte der rühmende Erbschaftsrichter dem Staat. — Die Beicht der „glücklichen“ Erben möchte man sehen haben.

Die Gruppelle hat inzwischen auch in Dänemark. Bei der Röhner Allgemeinen Ortskrankenkasse hat genehmigt 29000 Gruppelle und 1400 Gruppelle zu einem Betrag von 20000 Schilling. Die Gruppelle ist ein Gruppelle. Die Gruppelle hat deshalb angeordnet, die Schulen am Montag und Dienstag, den beiden Karnevalstagen, geschlossen zu halten. In der folgenden Karnevalstagen sind die Schulen an einem der letzten Tage 20 Personen an Gruppelle.

Schlachtern der Gattin Hotters. In Neuhof hat sich die Frau des Flugzeugfabrikanten Hotters, Viola Hotters, wahrscheinlich in einem Anfall von geistiger Umnachtung, aus dem 25. Stockwerk ihrer Wohnung geworfen. Die Frau fand im 29. Stockwerk und war wenige Stunden vor ihrer Tat aus einer Herdenheilanstalt entlassen worden.

Die Diebstahl- und Diebstahlenden sind nach mühseligen Forderungen von der Röhner Kriminalpolizei verhaftet worden. Die 16 Beteiligten hatten monatlich viele tausend Reichsmark Rabel und Monatelang von neugelagerten Reaktionen des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes gestohlen und sie in Kupferbarren umschmelzen lassen.

Im Dienst erkrankt. In Oertrich bei Georgsmarienhütte wurde ein Premierleutnant Franz Reitzinger im Bremerhause erkrankt aufgefunden. Zwei andere Bremer des Juges waren bald erkrankt und mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Im unglücklichen Rettungsboot über den Ocean. Das von dem Holländer Schuttevoort erbaute und nach ihm benannte unglückliche Rettungsboot hat am Sonnabend in Japan wieder überquerung des Ozeans verlassen. Am Bord befinden sich Kapitän Schuttevoort und zwei Mann. Die Überquerung des Ozeans dürfte im besten Falle mindestens vier Wochen in Anspruch nehmen.

Schülerelbstmord. Im holländischen Oranienburg in Holland ist ein Schüler der holländischen Schulleitung während der Ferienzeit auf dem Korridor vor dem Klassenzimmer, aus einem hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß der Schüler hingerichtet, wegen des zu erwartenden unangenehmen Ausgangs der Prüfung nicht bei der Reifeprüfung antreten zu werden. Angeblich war seine Furcht vor der Reifeprüfung groß. Inmitten einer bedeutsamen Revision des Schülerelbstmord.

Die Bluttat in der Niederlausitz



Wie bereits berichtet, ist im Dorfe Regen im Kreise Hoyerwische an der Familie des Landwirts und Gemeindevorstehers Witzke ein heftiger Mord verübt worden. Der 46jährige Gemeindevorsteher und seine Frau wurden von dem 17jährigen Necht Walter Witzke erschossen. Die 24jährige Tochter mit einem kumpfen Gegenstand erschlagen und die 70jährige Schwester des Landwirts in Stall erschlagen. Der Täter konnte am Freitagabend in Oppau bei Landbesitz von der Polizei verhaftet werden. Wir bringen zu der grauenhaften That: Das Mordhaus. (Der Pfeil weist auf das Zimmer hin, in dem die Mordthat geschah.) Der ermordete Gemeindevorsteher Witzke.

Der Mörder geständig.

Die Mörderin Bluttat aufklärt. Die inmündlich selbigenmännliche 17jährige für vorgerichtlich Walter Witzke hat am Sonnabend gestanden, den Gemeindevorsteher Witzke, dessen Ehefrau und Tochter sowie die Schwester des Gemeindevorstehers ermordet zu haben. Der Mörder war auf dem Grundstück des Gemeindevorstehers als Mörderin festgenommen. Nach seiner Verurteilung hat er zunächst den Gemeindevorsteher, als dieser von

einer Verurteilung zurückkam, hinterwärts mit einem Revolver erschossen. Als auf den Anruf des Schusses die Ehefrau herbeilief, gab Witzke auch auf sie einen tödlichen Schuß ab. Dann ließ er die beiden anderen Frauen nieder. Der Mörder wollte darauf Streich aus der Schwere und verurteilte das Gebäude in Brand zu setzen. Das Feuer erfolgte jedoch bald, da das Streich feucht war. Von ihm der Mordthat beschuldigt Mord ist inzwischen ebenfalls verhaftet worden.

Mit 378 Stundenkilometer über den Starnberger See

München, 11. Februar. (Radioberufung.) Auf dem Starnberger See wurden am Sonntag mit dem von dem Ingenieur Max Seiler konstruierten Raketenschiffen wiederum Versuche unternommen. Der Schiffe mit 18 Raketen ausgestattet, die in fünf Serien mit je 1 1/2 Sekunden Abstand zur Entzündung kamen. Angeblendet die Schiffe eine Geschwindigkeit von 378 Stundenkilometer im Durchschnitt. Im

schiff besetzte sich das Fahrzeug schon bei der Explosion der ersten Rakete gelochert über die verbleibende Höhe. Infolge einer Fehlabladung erhielt das Fahrzeug eine kleine Abbiegung und fuhr in der Richtung auf die am rechten Ufer verlaufene Mündung des Starnberger Sees zu. Versetzt wurde jedoch niemand. Bedingt der Schiffe wurde im Verordentlich eingedrückt, während der Hauptkörper mit den Raketen sowie die Rufen unbeschädigt blieben.

Die Folter des rumänischen Militärarztes

Der künftige Kriegsverurteilter hatte sich dieser Tage mit einem Schiffsarzt gegen einen Soldaten zu befehlen, in dessen Verlauf seit Jahren Untersuchungsberichte in rumänischer Sprache an den Tag kamen. Der Angeklagte, ein Soldat namens Ananias Gancef, sollte in einem Verurteilungsbericht einen Diebstahl bezeugen haben. Seine Verurteilter legen ihm im Verurteilungsbericht „Unterjuchung“ nicht weniger als 15 Gefändnisproportionen zum Unterjuchung vor, in denen ihm unangenehme Diebstahl unbedeutend zur Seite gelegt wurden. Die Diebstahl unbedeutend zur Seite gelegt wurden. Die Diebstahl unbedeutend zur Seite gelegt wurden. Die Diebstahl unbedeutend zur Seite gelegt wurden.

Militärarzt, ein Mann mit Hauptmannsrank zum Gefändnis, indem er den Körper des Verurteilten mit einem Kupferdraht so lange an das elektrische Stromnetz angeschlossen, bis der arme Soldat es vor Schmerzen nicht länger aushielte und die Gefändnisse unerschrocken. Die erzwungenen Protokolle bildeten die Grundlage der Anklage. Das Gericht mußte nachgeben auf Freispruch erkennen. Es steht allerdings fest, daß gegen den künftigen Militärarzt, der die Erzwungenen der Zeit mit einem Brief wohl einzig dastehenden Verbrechen zu verurteilen würde, Anklage erhoben werden wird.

Gegen rote Hände

und unglückliche Hande vermeiden man am besten die schnelle gelbte Creme Leodora, welche den Händen und Gesicht die Wärme des Winters abnimmt. Die Creme Leodora ist ein inwieweit auch für die Erbschaftsrichter, die dieser Erbe seinem Abtöpfungsinne beifügen erwiesen hat. Seinem Bruder Wilhelm hinterließ der alte Wohlthäter ein 6 Pence Stück, damit er sich dafür einen Eid laufe. Auch die Ehefrau Hilfer Swoboda, Miß Jette, ist in dem letzten Willen bedacht worden; ihr hat der Erbschaftsrichter ein Stück Land in der Höhe von 14 Millionen Mark, vermachte der rühmende Erbschaftsrichter dem Staat. — Die Beicht der „glücklichen“ Erben möchte man sehen haben.

